

Prototypensemantik als kognitive Wissenschaft

Rodinger, Ane-Mary

Undergraduate thesis / Završni rad

2018

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:002876>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-28**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Prototypensemantik als Kognitive Wissenschaft

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:

Ane-Mary Rodinger

Betreut von:

dr.sc. Suzana Jurin

Rijeka, Juli 2018

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor/-Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift: _____

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Die Kognitive Wissenschaft	5
2.1 Die Kognitive Linguistik	5
2.2 Kognitive Semantik	6
3 Kognition und Kategorisierung	7
4 Die Prototypentheorie.....	8
5 Prototypensemantik	9
5.1 Die Standardversion der Prototypensemantik.....	9
6 Die Horizontale Ebene.....	10
7 Die Vertikale Ebene - Die Basisebene	12
7.1 Wichtige Begriffe in der Prototypensemantik	13
7.1.1 Cue Validity, Distinktivität.....	13
7.1.2 Heckenaustrücke	13
7.1.3 Familienähnlichkeit.....	14
8 Die erweiterte Version der Prototypentheorie	16
9 Insbesondere bei der Prototypensemantik	17
10 Merkmalsemantik und Protypensemantik	18
11 Historischer Hintergrund der Prototypentheorie	19
12 Schlussfolgerung	21
13 Quellenverzeichnis	22
13.1 Literatur	22
13.2 Internetquellen	22

1 Einleitung

In dieser Bachelor-Arbeit wird die Prototypentheorie näher erklärt. Zuerst ist die Rede von der Allgemeinen Linguistik und welche Bereiche noch der Linguistik gehören. Die Kognitive Wissenschaft war erst in den 70er Jahren im Mittelpunkt der Forschung. Von der Kognitiven Wissenschaft kommen wir zur Kognitiven Linguistik und Semantik, sie erforschen wie die Informationen im unserem Gehirn gespeichert sind. Wir kategorisieren alle Objekte unbewusst und dafür ist die Kognition bedeutend. Die Theorie, die der Mittelpunkt dieser Arbeit ist, ist die Prototypentheorie. Es geht um einen Prototyp, den typischen Vertreter einer bestimmten Kategorie.

Die Linguistik oder die Sprachwissenschaft beschäftigt sich mit der Semantik und anderen Wissenschaften. Die Prototypensemantik ist ein Teil der Semantik, wobei die Prototypentheorie ein Teil der Prototypensemantik ist. Gemeinsam gehören diese zur Kognitiven Wissenschaft. In dieser Arbeit werden alle diese Bereiche zusammengefasst. Und um die Prototypentheorie zu verstehen, muss man wissen, was alle diese Bereiche vertreten.

Die Prototypentheorie ist sehr abstrakt. Es ist faszinierend wie die Menschen denken, welche Prozesse dabei geschehen. Wie können nun mehrere Menschen gleiche Vorstellungen von Prototypen haben. Dieses Thema ist in der Sprachwissenschaft im geringem Maße verbreitet - zum Teil weil sie noch eine junge Wissenschaft ist. All diese Gründe bilden eine gute Basis für die Recherche.

Ziel dieser Arbeit besteht darin, zu demonstrieren, wie die Prototypentheorie in der Sprache angewendet wird und ihre Anwendbarkeit im Wissen der Sprach- und Sprachforschung kurz zu analysieren.

2 Die Kognitive Wissenschaft

Denken und Sprechen ist etwas was Menschen zugehörend ist. Jeder Mensch hat diese Fähigkeiten. Denken und Sprechen ist sehr abstrakt und schon mehr als 2000 Jahren ist davon die Rede in der Philosophie und Psychologie. Die Linguistik beschäftigt sich auch mit der Sprachfähigkeit des Menschen.

Die Kognitive Wissenschaft entwickelte sich in der Mitte der 70er Jahren, sie umfasst das Wissen aus der Sprachwissenschaft, Philosophie, Psychologie und auch aus der Computer- und Neurowissenschaft. Wie der Name auch sagt, die Kognitive Wissenschaft, versucht in erster Stelle die Kognition, die Phänomene, Prozesse des Denkens, Sprechens, Organisierung, Kategorisierung und Repräsentierung des Wissens zu erforschen und erklären.

„Natürliche Sprache und menschliche Kognition sind zwei komplexe Phänomene, die untrennbar miteinander verbunden sind. Kognition stellt die Menge aller geistigen Strukturen und Prozesse dar und umfasst die Gesamtheit menschlicher Wissensaktivitäten.“ (Schwarz 2008:40)

Die kognitive Wissenschaft ist eine junge Wissenschaft, schon früher hat man über sie gesprochen aber in der letzten Zeit war sie erforscht und bearbeitet. Die Linguistik beschäftigt sich mit der Kognitiven Wissenschaft weil sie auch Sprachfähigkeit und menschliches Verhalten erforscht, sie ist ein kognitives, mentales System. Wie speichern wir Informationen ins unser Gehirn und wie werden unsere Kenntnisse benutzt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die kognitive Linguistik.

2.1 Die Kognitive Linguistik

Linguistik ist eine Wissenschaft die sich mit der Natur der Sprache beschäftigt. Die Sprachwissenschaft hat nämlich mehrere Aufgaben: Sie beschäftigt sich mit der Entstehung der Sprache, Unterschieden zwischen Sprachen und wie sie aufgebaut ist. Die Sprache ist nicht nur eine kommunikative Erscheinung sondern auch eine kognitive, wir formen die Gedanken und mit Hilfe der Sprache können wir sie äußern und dazu kommen wir zu der Kognitiven Linguistik.

„Die Kognitive Linguistik will die Sprache als geistiges Kenntnis- und Verarbeitungssystem in all seinen Schnittstellen und Interaktionen interdisziplinär erforschen und in psychologisch adäquaten, d.h. kognitiv plausiblen Modellen erklären.“ (Schwarz 2008: 9)

Die Kognitive Wissenschaft erforscht auch die Sprachfähigkeit und menschliches Verhalten. Die Sprache und Kognition können wir immer in Verbindung setzen. In den letzten zwanzig Jahren erschien die Frage der Kognition und der Sprache in mehreren Wissenschaftlichen Arbeiten und war so immer mehr bearbeitet. Die Kognitive Linguistik ist nicht definiert, sie entwickelt sich noch und man kann eigentlich vieles mit ihr verbinden ohne zu wissen wo die Grenze ist.

Monika Schwarz erklärt, dass die Sprache sich als ein kognitives System auf abstrakten Ebene als mentales Phänomen mit Gesetzmäßigkeiten, beschreiben lässt und dass die Sprache ein Teil der Kognition ist.(vgl. Schwarz 2008: 42)

2.2 Kognitive Semantik

Die Bedeutung von Wörtern und Sätzen erforscht die Semantik und sie ist ein Teil der Linguistik. Monika Schwarz betont, dass diese Bedeutungen in der Kognitiven Semantik als geistige Repräsentationseinheiten definiert sind und an sprachliche Formen geknüpft. (vgl. Schwarz: 2008:59) Mittels Sprache können wir mit den Rest der Welt kommunizieren. Die Grundfragen der kognitiven Semantik sind mit Bedeutungen verbunden. Auf welche Weise Bedeutungen und in Gehirn gespeichert werden ist der Mittelpunkt der Forschung der Kognitiven Semantik. Kontext und das gesamte Weltwissen spielen in diesem Bereich eine wichtige Rolle. Die Semantik erforscht wie die Informationen und Bedeutungen im Gedächtnis gespeichert sind. Wenn jemand „Stuhl“ ausspricht, hat er eine Repräsentation von einem Stuhl im Gehirn. Also wir haben einen Inhalt, das ist die Repräsentation im Gehirn, und die Form STUHL.

3 Kognition und Kategorisierung

Prototypensemantik kommt in der Kognitiven Semantik, Linguistik und Psychologie vor. Die Kognition spielt eine wichtige Rolle hier. Kognition bedeutet erkennen oder erfahren. Sie ist für die Linguistik bzw. Sprache relevant. Das ist ein Prozess im Gehirn und mit der Kognition können wir Informationen aufnehmen. Die Informationen können wir mit Konzepten verbinden. Die Konzepte dienen dazu, dass man alles auf der Welt kategorisieren kann. Und so ordnen wir die Welt nach verschiedenen Kategorien. Man muss zuerst die Bedeutung von Wörtern verstehen. Die Standard Kategorisierung war wichtig für die Sprache, aber mit Experimenten und Forschungen wurden auch neue Arten von Kategorisierung entstanden. Die Linguistik beschäftigt sich mit diesen Erscheinungen, aber dann wurde die Prototypentheorie eingeführt, eine ganz neue Art der Kategorisierung. In nächsten Kapiteln werden wir verschiedene Kognitive Modelle der Kategorisierung sehen.

4 Die Prototypentheorie

Der Prototyp ist der typische Vertreter einer bestimmten Kategorie und andere Objekte umkreisen den Prototyp in verschiedenen Stufen. Er befindet sich im Zentrum, wenn wir ihn sich visuell vorstellen. Wir können ihn auch so vorstellen dass wir eine Liste seiner Merkmale aufführen. Ein universales Beispiel ist das mit Möbel. Obst, Gemüse, Bäume, Blumen, Tiere usw. sind von der Kultur abhängig, d.h. wenn die einheimische in Afrika von Bäumen reden, haben sie eine andere Vorstellung von Bäumen als wir in Europa, die in Afrika denken vielleicht an ein Afrikanischen Affenbrotbaum, und wir in Europa denken an eine Eiche oder eine Birke. Man sieht, dass diese Vorstellungen von Objekten geographisch und kulturell bedingt sind. Wenn man z.B. Frau sagt, denken die meisten Leute an die Mutter. Ähnliches Beispiel haben wir bei Möbel, die meisten sagen Stuhl. Mutter und Möbel sind universelle Beispiele, die meisten Leute haben eine gleiche Vorstellung. Sie sind nicht von der Kultur oder geographisch abhängig.

Wenn es um die Kategorisierung der Farbe geht, sagen die meisten dass der Vertreter dieser Kategorie die rote Farbe ist. Genauer gesagt, Blutrot. Rosch und Berlin/Kay haben ein Experiment gemacht und haben Beweise dafür gefunden. Das ist das beste Beispiel für die Kulturunabhängigkeit.

5 Prototypensemantik

Die Prototypensemantik und die Prototypentheorie kamen in der 70er Jahre in die Sprachwissenschaft und Psychologie vor. Eleanor Rosch hat vieles in der Prototypensemantik erforscht, sie hat nämlich Experimente mit ihren Studenten gemacht. Es gibt viele Definitionen von der Prototypentheorie und der Prototypensemantik.

„Die Prototypentheorie ist in erster Linie eine Theorie zur Beschreibung der mentalen Repräsentationen. Sie hat solche Relevanz für die Semantik, da sich mentale Repräsentationen in den Konzepten oder semantischen Merkmalen widerspiegeln, welche zur Beschreibung der Bedeutungen von Wörtern verwendet werden.“ (Tafreschi 2006:17)

Die Prototypensemantik besteht aus zwei Dimensionen, die horizontale Dimension und die vertikale Dimension. Die vertikale Dimension umfasst die Basisebene der Prototypensemantik. In der Prototypensemantik geht es um die Konzepte und Kategorien.

„Die Prototypensemantik ist dagegen eine kognitive Semantik, in der es primär um Konzepte geht, um kognitive Kategorisierung, um Wahrnehmung, nicht um Sprache. Um Sprache geht es nur insofern, als, so ganz richtig Eleanor Rosch, Kategorien mit Wörtern bezeichnet werden können. Die Kategorien, um die es der kognitiven Semantik geht, sind Konzepte, keine– notwendigerweise einzelsprachlichen Wörter.“ (Raible: 27.9. 2000)

Der Philosoph Ludwig Wittgenstein hat auch über Prototypensemantik geschrieben, für ihn war die Bedeutung von Wörtern ein sehr wichtiges Element der Sprache.

Die wichtigsten Begriffe in der Prototypensemantik sind Heckenausdrücke, Prototypikalität, cue validity und die Familienähnlichkeit.

5.1 Die Standardversion der Prototypensemantik

In der Prototypensemantik gibt es vieles was undeutlich ist z.B. Warum gehört genau x zu der Kategorie Y? Die Prototypentheorie kann diese Frage in Rahmen der Horizontalen und Vertikalen Dimension beantworten. Die Horizontale Dimension ist ein bisschen interessanter, abstrakter als die vertikale, weil die Zugehörigkeit einiger Objekte zum Prototyp nicht scharf begrenzt ist.

6 Die Horizontale Ebene

Wenn die Rede über die Prototypensemantik ist, muss man wissen was ein Prototyp ist. Das ist der beste Vertreter einer Kategorie, er befindet sich im Zentrum und hat alle Eigenschaften dieser bestimmten Kategorie. Alle andere sozusagen Objekte haben nicht alle dieser Eigenschaften, aber schon einige. „Die Grundlegende Idee besteht darin, dass sich die Kategorien nicht aus Exemplaren zusammensetzen, die im gleichen Verhältnis zu überdachenden Kategorie stehen, sondern dass es Exemplare gibt die bessere Vertreter sind als andere.“ (Kleiber 1993:31)

Eleanor Rosch hat bei ihren Untersuchungen herausgefunden, dass der Apfel der beste Repräsentant der Kategorie „Obst“ ist, und einige exotische Früchte wie Kiwi, Ananas weniger Repräsentant sind, und die Olive am wenigsten. Allerdings hängt dies von Person zu Person ab, jemand hat vielleicht eine andere allgemeine Repräsentation von Obst. Doch man kann nicht sagen dass die Prototypentheorie eine klare Theorie ist. Wenn wir jemanden fragen welches Möbelstück oder welches Gemüse er als Prototyp nennen wird, erwarten wir keine unklare oder eine exotische Art. Z.B. Chayote ist eine mexikanische Gurke, und niemals wurde uns einfallen das Chayote ein Vertreter der Kategorie Gemüse sein könnte.

„Das neue definitonische Kriterium besteht darin, dass ein Prototyp nur dann als bestes Exemplar einer Kategorie anerkannt wird, wenn er hierfür am häufigsten genannt wurde.“ (Kleiber 1998:31) Alles andere ist ziemlich unsicher. Der Vertreter muss bestimmte Eigenschaften haben, um ein Prototyp zu sein.

Nicht alles kann kategorisiert werden oder hat einen Vertreter. Wenn man bestimmte Menschen fragt ein Gericht oder etwas zum Essen zu nennen, würden wahrscheinlich alle Befragten ganz anders antworten. Die meisten Befragten nennen ihr Lieblingsgericht und in diesen Fall kann man keine Vertreter dieser Kategorie aufweisen. Man kann nicht solche Exemplare als Vertreter einer Kategorie nennen.

Kleiber erklärt was eine Kategorie ist:

1. Eine Kategorie hat eine prototypische innere Struktur.
2. Die Repräsentivitätsgrad eines Exemplares entspricht dem Grad seiner Zugehörigkeit zur Kategorie.
3. Die Grenzen zwischen den Kategorien bzw. Begriffen sind unscharf.
4. Die Vertreter einer Kategorie verfügen nicht über Eigenschaften, die allen Vertretern gemeinsam sind; sie werden durch eine Familienähnlichkeit zusammengehalten.
5. Die Zugehörigkeit einer Kategorie ergibt sich aus dem Grad der Ähnlichkeit mit dem Prototyp.
- 6.

Über diese Zugehörigkeit wird nicht analytisch, sondern global entschieden.“ (Kleiber 1998: 33-34)

Dementsprechend gibt es Exemplare die wenig mit dem Prototyp zu tun haben, aber wenn man auf eine gemeinsame Eigenschaft einsieht können diese Exemplare dem Prototyp nach der Standardversion gehören. Einige Exemplare gehören mehr oder weniger zu dem Prototyp. Es bestehen bestimmte Kriterien die uns sagen können, ob etwas einer Kategorie gehört. Also die Prototypentheorie ist ziemlich unscharf, aber die Wissenschaftler wollten das ändern, und versuchten herauszufinden wo genau eine bestimmte Kategorie endet, welche Exemplare gehören nicht mehr der Kategorie. Lakoff dachte dass die Zugehörigkeit einer Kategorie nicht leicht zu bestimmen ist, und dass man nicht mit „ja“ oder „nein“ antworten kann, weil sie alle Exemplare einen verschiedenen Grad enthalten.

Er erstellte nämlich eine Gradierung:

- | | |
|-----------------------|----------------------------------|
| a) Wahr | Eine Hauskatze ist eine Katze. |
| b) Weniger wahr als a | Ein Gepard ist eine Katze. |
| c) Weniger wahr als b | Ein Löwe ist eine Katze. |
| d) Falsch | Ein Erdmännchen ist eine Katze. |
| e) Absolut falsch | Eine Schildkröte ist eine Katze. |

Um es besser zu verstehen kann man das anhand eines Beispiels sehen.

Es ist klar, dass man nicht wissen kann wo eine Kategorie endet z.B. man kann nicht wissen ob eine Fledermaus ein Vogel ist und mit welchen Relationen die Kategorien eigentlich verbunden sind. Die Erklärung können wir bei der Familienähnlichkeit finden.

7 Die Vertikale Ebene - Die Basisebene

Es bestehen drei Ebenen, Eleanor Rosch hat diese vorgestellt. Die übergeordnete Ebene, die Basisebene und die untergeordnete Ebene. Die Basisebene ist abstrakt und ist die höchste Ebene, wir haben eine einfache Vorstellung von diesem Objekt. Ein Tier ist nicht einfach zu zeichnen, weil es viele Tiere auf der Welt gibt, aber wenn wir ein bestimmtes Tier haben, z.B. einen Hund, dann können wir ihn leicht zeichnen und wenn wir einen Retriever zeichnen, bestehen keine Unterschiede zwischen einem Hund und einem Retriever. Es besteht noch die übergeordnete und untergeordnete Ebene. Hier ist das Tier das übergeordnete Element, der Hund die Basisebene und der Retriever gehört zu der untergeordneten Ebene. Die übergeordnete Ebene weist auf wenige gemeinsame Eigenschaften, aber die Basisebene weist auf viele gemeinsame Eigenschaften. Der Retriever weist nicht mehr Eigenschaften als ein Hund, der Hund ist universell, die Basis. Einfacher gesagt, die Menschen erkennen leichter die Kategorie des Hundes, also die Basisebene als eine andere. Wenn wir z. B. ein Frosch sehen, sagen wir nicht ich habe ein Tier gesehen, aber ein Frosch schon. Die untergeordnete Ebene wäre eine Art des Frosches. Hier sehen wie eigentlich unser Gehirn funktioniert.

Übergeordnete Ebene	Basisebene	Untergeordnete Ebene
1. Tier	Hund	Retriever
2. Gemüse	Tomate	Rote Rispentomate
3. Obst	Trauben	Malvasia
4. Möbel	Tisch	Stehtisch

Die Basisebene und die untergeordnete Ebene können sich besser verbinden, weil sie ähnlicher sind, die übergeordnete Ebene ist allgemein. Wie gesagt, die zwei Ebenen ist es leichter zu vorstellen, zeichnen und identifizieren.

Kleiber (1993: 62) sagt, dass die Basisebene die informativste Ebene ist und es muss untersucht werden warum unser Gehirn automatisch auf die Basisebene gespeichert ist.

„Die Tatsache, dass mit den Kategorien der Basisebene (z.B. Hund) die meisten Informationen assoziiert werden, wird durch die Beobachtung belegt, dass Sprecher die man bittet, eine Liste von Attributen der Kategorien zu erstellen, für die Basisebene die meisten Eigenschaften und Attribute aufzuführen. Die übergeordneten Kategorien (z.B. Tier) liefern nur wenige Eigenschaften und die untergeordneten (z.B. Spaniel) weisen nur einen geringen Merkmalzuwachs gegenüber den Basiskategorien auf.“(Kleiber 1993: 62)

Die Menschen wissen viel mehr über diese Elemente die der Basisebene gehören.

7.1 Wichtige Begriffe in der Prototypensemantik

Die bedeutendsten Begriffe in der Prototypensemantik sind cue validity, Distinktivität, Heckenausdrücke, Prototypikalität und die Familienähnlichkeit.

7.1.1 Cue Validity, Distinktivität

Ein wichtiges Merkmal, das in der Basisebene vorkommt, ist die cue validity.

„[...] ,so hat eine Kategorie, deren Vertreter eine große Anzahl gemeinsamer Merkmale aufweisen, eine höhere cue validity als eine Kategorie mit einer geringeren Anzahl gemeinsamer Attribute.“ (Kleiber 1993:63)

Dass bedeutet, dass der Vertreter einer Kategorie die höchste cue validity hat und dass der Basisebene auch die höchste cue validity gehört. Die übergeordnete- und die untergeordnete Ebene haben eine niedrigere cue validity, weil sie nicht so viele gemeinsame Merkmale aufweisen. Wie gesagt, die Basisebene ist die informativste Ebene und darum ist es auch so.

Wir haben zwei Ebenen der cue validity, da kommen wir zur Distinktivität. Wenn mehrere Vertreter ein bestimmtes Merkmal gemeinsam haben, reden wir über eine maximale Distinktivität. Man kann sagen das dies, der Grad der Familienähnlichkeit ist.

„Der Begriff der cue validity, der ebenso zur Erklärung der Entstehung der Kategorien wie zur Beschreibung der Beschaffenheit des Prototyps herangezogen wird, stellt das theoretische Verbindungsglied zwischen vertikaler und horizontaler Ebene dar: Prototypen und Basiskategorien, d. h. innere und äußere Struktur der Kategorien, gehorchen in der Prototypensemantik dem gleichen Prinzip, nämlich dem der maximalen Unterscheidbarkeit.“ (Kleiber 1993:64)

Sowohl bei der Basisebene als auch bei den Prototypen besteht die cue validity.

7.1.2 Heckenausdrücke

Heckenausdrücke oder Hedges sind auch ein wichtiges Merkmal, das in der Prototypentheorie vorkommt. In der Prototypentheorie hat man manchmal nicht sichtbare Grenzen, weswegen man mit Hilfe der Hedges etwas, was keine scharfen Grenzen hat, einfacher ausdrücken kann. Das sind Ausdrücke wie „streng genommen“ oder „im weitesten Sinne“. Anhand eines Beispiels kann man bemerken wie die Hedges nützlich sind z.B im Fall wenn man nicht weiß ob Avocado Obst oder Gemüse ist. Man

kann behaupten, dass Avocado streng genommen Gemüse ist. Ähnliche Probleme kann man auch bei anderen Sorten finden. Beispiel wären Kokosnuss, Olive, Tomate. Oder „Im weitesten Sinne sind Tomaten Obst“. Die Stufung geht von „X ist eine Art Y“ bis „X ist par excellence“, par excellence bezeichnet einen typischen Vertreter einer Kategorie. Man kann auch sagen, dass Pinguine eine Art Vogel sind. Sie leben nur im Südpol, immer am gleichen Ort, sie leben auch im Meer und sind wie Fische, aber haben Federn. Auf der anderen Seite haben wir einen Spatz, den typischen Vertreter der Kategorie Vogel, das bedeutet dass er „par excellence“ ist. Andere Ausdrücke die man noch benutzen kann sind: typisch, seltsam, Zoologisch gesehen, eigentlich, lose gesprochen.

- Zoologisch gesehen, sind Erdmännchen eine Art Katzen.
- Lose gesprochen ist die Waschmaschine Möbelstück.

Die Erdnuss ist streng genommen Gemüse, im Gegensatz steht das Gemüse Kartoffel. Die Hecken ausdrücke benutzen wir, wenn wir die Kategorie nicht abgrenzen können. So ist es leichter sich auszudrücken.

7.1.3 Familienähnlichkeit

In den Philosophischen Untersuchungen hat Ludwig Wittgenstein über Familienähnlichkeit geschrieben. Die Referenten, die nicht taxonomisch klassifiziert werden können, werden durch eine Familienähnlichkeit dargestellt d.h. dass sie ähnliche Eigenschaften aufweisen. Diese Eigenschaften müssen nicht bei allen Referenten vorkommen, aber bei zwei von diesen müssen die gleichen Eigenschaften vorkommen.

Mit der Taxonomie kann man Objekte klassifizieren die zu bestimmten Kategorien gehören. In der Naturwissenschaften wird die Taxonomie auch verwendet sowie in der Sprachwissenschaft, aber nicht in der Prototypensemantik.

Ludwig Wittgenstein zeigte, dass einige Objekte mit der Familienähnlichkeit verbunden sind z.B. Spiele- es gibt nicht allgemeine Merkmale, um alle Spiele zu beschreiben. Alle haben unterschiedliche Regeln, darum ist die Taxonomie nicht möglich. Deswegen sind sie familienähnlich. Ähnlich ist es auch mit den Begriffen Zahl, Sprache usw. Das Beispiel „Spiel“ kann man nicht in der Prototypentheorie vergleichen.

„So kann man zwar davon ausgehen, dass ein Stuhl mit vier Beinen , mit Rücklehne, ohne Armlehne und aus steifen Material typischer ist als ein Stuhl mit einem Fuß, mit Armlehne usw., doch es wäre kontraintuitiv, aus den verschiedenen von Wittgenstein genannten Spielen ein unbestreitbar bestes Exemplar auszuwählen.“ (Kleiber 1993: 117)

Bei den Vögel, Obst usw. kann man ein typisches Prototypenschema zeichnen, weil es für diese Exemplare bestimmte Vertreter bestehen aber bei dem Beispiel „Spielen“ würde das nicht gut aussehen. Demnach gibt es einige Exemplare die nicht durch die Prototypentheorie erklärt werden können. Die Familienähnlichkeit eine Art der Kategorisierung aber ist nicht an Prototypentheorie verwendbar.

Jedenfalls hat die Familienähnlichkeit nicht die gleiche Struktur wie der Prototyp, sondern eine eigene. Eine Familienähnlichkeit kann aus einer Menge von Referenten A, B, C, D und E bestehen, die untereinander durch assoziative Beziehungen des Typs AB BC CD DE die untereinander verbunden sind. (vgl. Kleiber 1993: 118)

Die Assoziationen zwischen Referenten sind wichtig bei der Familienähnlichkeit, es handelt sich um keinen Vertreter der eine Klasse repräsentiert. Diese Referenten bei der Familienähnlichkeit sind alle miteinander verbunden. „[...] ist es notwendig und hinreichend, wenn jedes Exemplar der Kategorie mindestens eine Eigenschaft mit einem anderen Exemplar der Kategorie gemein hat[...]“ (Kleiber 1993:119)

Es ist wichtig nochmals zu betonen, dass bei der Familienähnlichkeit alle Exemplare miteinander verbunden sind, aber sie haben keinen typischen Vertreter. Mindestens ein Referent ist mit den anderen verbunden.

„Der Unterschied zwischen beiden Strukturen liegt also auf der Hand: Das Fehlen einer zentralen prototypischen Figur im Schema der notwendigen und hinreichenden Bedingungen belegt, dass die Vertreter einer auf der Theorie der Familienähnlichkeit basierenden Kategorie eine fundamentale Bedingung der Standardversion der Prototypentheorie nicht erfüllen müssen: Sie müssen nicht unbedingt ein Merkmal mit dem Prototyp gemein haben.“ (Kleiber 1993: 119)

Damit ist gezeigt, dass einige Exemplare auf verschiedenen Ebenen kategorisiert werden können. Die Familienähnlichkeit ermöglicht eine erweiterte Version der Prototypentheorie.

8 Die erweiterte Version der Prototypentheorie

Die erweiterte Version bezieht sich auf die Standardversion der Prototypensemantik, auf die horizontale Ebene. Einige Exemplare kann man nicht mit Hilfe der Prototypensemantik erklären und darstellen, mit der erweiterten Version kann man es besser erklären. Der Prototyp bedeutet hier dasselbe wie auch in der Standardversion.

„Der Prototyp gilt weiterhin als bestes Exemplar einer Kategorie, aber er verliert seinen Status als konstituierendes Prinzip der Kategorienstruktur (der in der Standardversion besessen hatte), da er nun nicht mehr auf einen einheitlichen Ursprung zurückgeführt wird und da er auch in klassischen Kategorien (z.B. ungerade Zahl) vorkommen kann.“ (Kleiber 1993:111)

Die Kategorien und die Ähnlichkeit bestehen nicht mehr in der erweiterten Version. Der Spatz ist der Vertreter der Kategorie Vogel, aber in der erweiterten Version sind der Spatz und der Pinguin gleichwertig, weil sie beide Vögel sind. Der Pinguin ist nicht weniger ein Vogel, als ein Spatz.

Die erweiterte Version ist mit der Familienähnlichkeit eng verbunden. Die Vertreter einer Kategorie können miteinander verbunden sein, ohne dass alle Vertreter ein Merkmal gemeinsam haben müssen, die die Kategorie definiert. (vgl. Kleiber 1993:112) So könnten Begriffe wie „ungerade Zahl“ auch kategorisiert werden. Dieses Modell der kognitiven Kategorisierung gibt uns eine neue Sicht auf die Prototypentheorie. Die Relation, die miteinander die Exemplare einer Kategorie zusammen verbunden ist, die Familienähnlichkeit. Darum ist auch die Familienähnlichkeit so wichtig für die Prototypentheorie. „In den geläufigen Darstellungen der Standardversion gilt die Familienähnlichkeit als äquivalent zum Abstand vom Prototyp bzw. als Synonym für die Ähnlichkeit mit dem Prototyp [...] „ (Kleiber 1993: 115)

Die Bedeutung des Wortes muss und kann nicht mehr im Rahmen des Prototyps bezeichnet bzw. beschrieben und repräsentiert werden. In dieser Theorie besteht ein neuer Typ der Familienähnlichkeit in Verbindung mit der Prototypensemantik. Nicht durch eine einzige Art der Familienähnlichkeit sondern durch eine neue Art der Familienähnlichkeit die nicht die besten Exemplare einer Kategorie beinhaltet und die nicht mindestens eine Eigenschaft mit dem Prototyp aufweisen.

Die Veränderungen der Prototypentheorie weisen auf keine Prototypizität, eine andere erweiterte Kategorisierung.

9 Insbesondere bei der Prototypensemantik

Die Prototypensemantik hat bestimmte Grenzen, sie kann nicht in allen Bereichen verwendet werden. Es bestehen auch Exemplare, die bestimmte Bedingungen aufweisen z.B. der Junggeselle ist ein Mann, ist erwachsen und ist noch nicht verheiratet. Auf der Welt gibt es keinen Junggesellen der nicht ein Mann ist, der nicht erwachsen ist oder auch verheiratet. Er muss alle diese drei Kriterien haben und darum ist dieses Beispiel nicht prototypisch. Anders ist es mit „lügen“ es bestehen Kriterien die nicht unbedingt erfüllt müssen.

Man kann feststellen dass bei der Prototypentheorie nur Substantive vorkommen. Genauer gesagt sind die Prototypen Substantive und nicht andere Wortarten. Die Prototypen können weniger Verben oder andere Wortarten sein, sondern konkrete Einheiten wie z.B. Vögel, Obst, Möbel usw. Das Verb „sterben“ kann keinen Prototyp repräsentieren, weil es keine Untertypen gibt. Aber auch einige Substantive können keine Prototypen sein. Prototypen können auch Adjektive sein, aber müssen von dem Substantiv begleitet sein. Z.B. große Hunde. Auch Ausdrücke die Unabhängig sind können Prototypen darstellen.

Ein weiteres Problem bei der Prototypentheorie ist die Unschärfe, wir wissen nicht wo eine Kategorie aufhört, und dieses kommt nur in der Standardversion vor. Ein wichtiger Begriff ist die Grad der Zugehörigkeit. Je höher er ist desto mehr gehört das Exemplar dem Vertreter. Im Rahmen von Obst hat ein Apfel ein höheres Grad der Zugehörigkeit als Kiwi.

10 Merkmalsemantik und Prototypensemantik

Die Merkmalsemantik definiert Kategorien, sie haben scharfe Grenzen im Unterschied zu der Prototypensemantik. Die Objekte einer Kategorie müssen alle Eigenschaften gleich haben um dieser Kategorie zu gehören, entweder gehören sie der Kategorie oder gehören sie nicht, man kann leicht entscheiden mit Ja oder Nein Antwort. Es ist die Rede über semantischen Merkmalen und bei der Prototypensemantik über die Prototypen und sie ist eine Alternative.

Der Wortschatz wird mit Hilfe Wortfeldern analysiert. Man erforscht sie seit 1943 und hat eine wichtige Rolle wie auch die Prototypensemantik bei der Kognition und Kategorisierung. Merkmalsemantik besteht aus Wortfelder, Minimalpaaren und distinktiven Merkmalen. Wortfeld ist eine Sammlung von Wörtern z. B. laufen-spazieren, rennen, sprinten. Minimalpaaren sind Exemplare die im Wortfeld sehr ähnlich sind, ein Paar bilden z.B. Großmutter und Großvater. Die Distinktivität ist sehr bedeutend bei der Merkmalssemantik weil sie die Bedeutung des Wortes näher bestimmt. Bei der Merkmalsemantik haben wir bestimmte Merkmale die ein Wort bezeichnen und bei der Prototypensemantik haben wir viele mehr und darum sie ist nicht so streng.

Die Prototypentheorie ist komplexer, es gibt keine scharfen Grenzen, es gibt mehr oder weniger ähnliche Merkmale mit dem Vertreter. Diese beiden Theorien sprechen über die Bedeutung des Wortes und versuchen auf verschiedene Weisen diese zu beschreiben und analysieren.

11 Historischer Hintergrund der Prototypentheorie

Schon Platon und Aristoteles haben etwas über der Kategorisierung von Wörtern geschrieben. Erdmann hat sich mit der Kategorisierung beschäftigt, er hatte auch eine Idee und schrieb wie die Prototypentheorie aussehen sollte:

„Veranschaulicht man sich gewöhnlich den Umfang eines logisch vollkommenen Begriffs durch eine scharfe Kreislinie, wie sie annähernd ein gutgespitzter Bleistift erzeugt, so kann man sich die Abgrenzung eines Wortumfanges durch einen mehr oder minder breiten, in sich zurücklaufenden Streifens versinnlichen, wie ihn ein in Farbe getauchter Pinsel auf einer Fläche hinterläßt.“ (Erdmann 1901: 4-5)

Damals war nur die Rede von der klassischen Kategorisierung von Wörtern. Man kategorisierte Dinge, so dass man einige Eigenschaften dieses Dinges nannte. Und dann musste man feststellen welcher Kategorie dieses Ding gehört. z.B. wenn man wissen will, ob zwei Dinge der gleichen Kategorie gehören, vergleicht man die Merkmale dieser Dinge, wenn diese zwei Dinge alle Merkmale gleich haben, gehören sie auch zur gleicher Kategorie. Es ist klar und es gibt eine Grenze der Kategorisierung, aber diese Theorie musste man erweitern, weil es auch Dinge gibt, die man nicht rein kategorisieren kann, man kann nicht entscheiden ob das Ding die Kategorie zufällt. Z.B. Merkmale: es hat Flügel, es kann fliegen, es hat einen Schnabel, weist auf ein Rotkehlchen, einen Spatz usw. weil sie alle Flügel haben, können fliegen und haben einen Schnabel. Andererseits ist Pinguin auch ein Vogel, aber kann nicht fliegen. Nach der klassischen Begriffs Kategorisierung die scharfe Grenzen hat, ist dann der Pinguin kein Vogel weil er nicht alle Merkmale gleich wie Rotkehlchen oder der Spatz hat? Diese klassische Kategorisierung ist problematisch, darum wurde sie von Wissenschaftlern Berlin, Kay, Rosch, Mervis, Lakoff usw. kritisiert.

Dann entstand die Prototypentheorie, das heißt, dass sich im Zentrum der typischer Vertreter einer bestimmten Kategorie befindet. Andere Begriffe die weniger typisch sind, werden in Stufen verteilt aber sie gehören noch immer zu dieser Kategorie.

Einige Begriffe weisen auf eine Kategorie, aber mit verschieden Grad d.h. dass einige Begriffe mehr oder weniger der Kategorie zugehörend sind. Mit diesen Problemen beschäftigte sich Eleanor Rosch und durchführte viele Experimente mit ihren Studenten. Die Studenten mussten Objekte einer Kategorie in Stufen

verteilen bzw. anzuordnen z.B. Obst. Der beste Beispiel für Obst ist im Zentrum und alle andere Obst die mehr oder weniger Vertreter dieser Kategorie sind, befinden sich näher oder ferner von dem Begriff im Zentrum. Der Begriff im Zentrum heißt auch Prototyp. Interessant ist, dass die meisten Leute gleiche Prototypen aufweisen, aber das hängt auch von vielen Elementen ab. In der Kategorie Möbel, haben viele gesagt dass der Prototyp ein Stuhl ist.

12 Schlussfolgerung

In dieser Bachelor- Arbeit war die Rede von der Prototypentheorie als kognitive Wissenschaft. Zuerst wird erklärt was überhaupt eine kognitive Wissenschaft ist. Denken und Sprechen interessiert viele Wissenschaften wie auch die Sprachwissenschaft und Psychologie. Darum ist die Kognitive Wissenschaft 1970er Jahren entstanden, sie spricht über die Kognition, der Kategorisierung wie Informationen in unseren Gehirn gespeichert sind und wie wir sie benutzen. Wegen der Kognition können wir die Bedeutung von Wörtern verstehen und Wissenschaft die uns damit hilft, ist die Semantik, in diesem Fall, die Prototypensemantik. Es wurden zwei Ebenen der Prototypensemantik vorgestellt, die vertikale und horizontale Ebene. Es gibt auch Schwierigkeiten die in der Prototypensemantik vorkommen: Die Prototypen sind fast immer Substantive und weniger andere Wortarten, so sind sie begrenzt, die Prototypentheorie hat keine scharfen Grenzen und man kann nicht wissen wo eine Kategorie endet, die Prototypentheorie hängt von der Kultur ab und nicht alle Menschen haben die gleiche Repräsentation. Die Prototypensemantik ist nicht so erforscht wie alle andere Bereiche, darum ist sie auch in dieser Bachelor-Arbeit bearbeitet. Bei der Prototypensemantik sind noch viele Fragen offen und es gibt noch vieles, was man noch erforschen kann. Mit dieser Bachelor-Arbeit wollte man einen Überblick über das Wissen der Prototypentheorie und Semantik geben. Hier wird die Prototypentheorie wegen der Anwendung in der Sprache vorgestellt.

13 Quellenverzeichnis

13.1 Literatur

Schwarz, Monika/ Chur, Jeanette (2004): *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr

Schwarz, Monika (2008): *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: A. Francke Verlag

Georges Kleiber (1993): *Prototypensemantik, Eine Einführung*. Tübingen: Narr Verlag

Tafreschi, Agnes (2005): *Zur Benennung und Kategorisierung alltäglicher Gegenstände: Onomasiologie, Semasiologie und Kognitive Semantik*. Kassel: Kassel University Press

Matulina-Jerak, Željka (1987): *Grundlagen der germanistischen Linguistik*. Zagreb: školska knjiga.

13.2 Internetquellen

Lehman, Christian (Erfurt 11.9. 2013): *Begriffe*.
<https://www.christianlehmann.eu/ling/epistemology/concepts/Prototyp.html> (1.7. 2018)

Schuster, Jörg (6. 11. 2003): *Einführung in die Linguistik*.
<http://www.cis.uni-muenchen.de/people/schuster/cl1/skript.pdf> (5.7.2018)

Blutner, Reinhard (15. 10. 2002): *Prototypen und Kognitive Semantik*.
<http://www.blutner.de/philom/concepts/Hab-protNEU.pdf> (5.7.2018)

Raible, Wolfgang (München 27.9. 2000): *Probleme der Prototypensemantik*.
http://latina.phil2.uni-freiburg.de/raible/Lehre/2001_02/Raible_Prototypensemantik.pdf
(10. 7. 2018)

Pinguine (22.12. 1016). <https://www.planet-wissen.de/natur/voegel/pinguine/index.html>
(20.8. 2018)

Prototypensemantik. <https://de.wikipedia.org/wiki/Prototypensemantik> (5.7. 2018)

Familienähnlichkeit (26.1.2018).
<https://www.sapereau.de/2018/01/26/familien%C3%A4hnlichkeit/>

Taxonomie. <https://www.billomat.com/lexikon/t/taxonomie/> (20.8. 2018)

Wortfeld. <https://wortwuchs.net/grammatik/wortfeld/> (22.8. 2018)

Vincentini, Nicco (2.12.2006): *Merkmalsemantik*. http://www.afug.uni-goettingen.de/~dl1nt/online/html/img/pool/201_merkmalsemantik.pdf (25.8. 2018)